

Drei Heller für den Frieden.

Das Unternehmen, das wir gestern abends unter dem Schlagwort: „Drei Heller für den Frieden“ eingeleitet haben, war heute frühmorgens bereits im Gang. Als die Mitarbeiter des „Abend“ heute vormittags ihren Dienst antraten, lagen bereits Dutzende von Anfragen über die Friedensabstimmung vor.

Zunächst teilten uns einige Vereine mit, daß sie die Absicht hätten, unter ihren Mitgliedern eine Werbetätigkeit für unsere Abstimmung einzuleiten. Ihre Anfrage, wie sie sich dabei zu verhalten hätten, da ihnen nicht genug vorgedruckte Abschnitte aus dem „Abend“ zur Verfügung ständen, beantworteten wir dahin, daß wir gerne bereit sind, solche Abstimmungszettel in Sonderabdrücken zur Verfügung zu stellen. Um das Postporto zu ersparen, können die ausgefüllten Zettel von denjenigen, die eine Werbetätigkeit entfalten wollen, gesammelt und in unserer Schriftleitung abgegeben werden.

Weiters haben sich heute die Angestellten von vier großen Betrieben, die zusammen etwa sechzigtausend Personen umfassen, mit der Frage an uns gewendet, ob es angehe, die hier in Betracht kommenden Adressen auf großen Bogen zu sammeln und dann der Schriftleitung einzusenden. Dieser Weg, die Abstimmung zu fördern, kann selbstverständlich eingeschlagen werden.

Schließlich teilen wir auf verschiedene Anfragen mit, daß wir den gestern im „Abend“ enthaltenen Abstimmungszettel heute und in den nächsten Tagen bis auf weiteres wiederholen werden, um trotz Papiermangel jedem, der sich anschließen will, Gelegenheit zu einer Einsendung zu geben.

Wir bringen noch zur Kenntnis, daß wir kommenden Montag mit den Ausweisen über den Einlauf beginnen werden. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß die Anzahl der Einsendungen bereits heute vormittags überraschend groß war. Überraschend deshalb, weil zwischen dem Erscheinen des Aufrufs und dem Eintreffen der heutigen Zusendungen doch nur wenige Stunden verstrichen waren.

Was bedeutet die Abstimmung?

Es ist nötig, im Anschluß an den gestrigen Aufruf noch einige Worte über die Bedeutung unserer Kundgebung zu sagen.

Die Völker Österreichs haben keinen Grund, an der aufrichtigen Friedensliebe der bei uns maßgebenden Personen zu zweifeln. Deshalb könnte eine Abstimmung wie die in unserem Blatte begonnene auf den ersten Blick überflüssig scheinen. Es muß dem entgegengehalten werden, daß sich auch bei uns in der letzten Zeit eine Stimmung geltend zu machen beginnt, der ein Friede, der heute geschlossen werden könnte, nicht für vorteilhaft genug gilt. Nutznießer des Krieges der gleichen Art wie die Alldeutschen im verbündeten Reich wollen zu Nutznießern eines Friedens nach ihrem Sinne werden, für den die Millionen an der Front und im Hinterlande noch weiter bluten und darben sollen. Solche Gedankengänge treffen wir bei deutschen und slawischen Politikern an, und obwohl beide die entgegengesetzten Ziele verfolgen, eines haben sie

gemeinsam: daß der Krieg noch weiterdauern, das Morden und Hungern weitergehen muß.

Diesem schändlichen, einer tiefen sittlichen Verirrung entsprungenen Bündnis entgegenzutreten, ist die Aufgabe der Bevölkerung. Sie, die nur das eine Ziel vor Augen sieht, daß der menschenunwürdige Zustand, in den sie drei Kriegsjahre versetzt haben, ein rasches Ende nehmen möge, sie hat unserer Meinung nach auch die Kraft, dieses Ziel zu erreichen, wenn sie den Weg findet, ihrem Willen kräftigen Ausdruck zu geben, so sehr, daß es für niemanden, der in diesem Staate mitbestimmt, fortan auch nur einen anderen Gedanken geben darf als den, der auf den raschen Frieden gerichtet ist.

Die Abstimmung des „Abend“ soll der Anfang dieser Bewegung sein. Ein schwacher Anfang vielleicht, denn wenn sich auch ganz Wien an dieser Kundgebung beteiligt, so stehen doch die zwei Millionen der Hauptstadt neben den vielen Millionen des Reiches. Allein der Anfang muß gemacht werden. Wer zweifelt, daß das Beispiel Nachahmung finden wird?

Deshalb fehle niemand. Die Bewegung für den sofortigen Verständigungsfrieden darf keinen Tag, keinen Augenblick zur Ruhe kommen.

Die Schriftleitung des „Abend“.